

# Sport ist die Zukunft

Bei den Kunstwelten durften Schüler aus Wolfen-Nord eine Stadt bauen. Der Clou: Genutzt werden sollte Altes. Handwerkliches Geschick spielte genauso eine Rolle wie die Fantasie.



Biopolis - die lebende Stadt, in der sich die Schüler der Sekundarschule Wolfen-Nord handwerklich ausleben.

FOTOS: ANDREA HAVERKAMP

## VON ANDREA HAVERKAMP

**WOLFEN/MZ.** Die Stadt lebt und verändert sich, was einmal in ihr ist, wird immer wieder verwendet: Das ist die Idee hinter Biopolis, einem Projekt der Kunstwelten. Schüler der fünften Klassen der Sekundarschule I Wolfen-Nord konnten bei dem Programm der Akademie der Künste in den vergangenen zwei Wochen ihre eigene Stadt entwickeln.

### Sägen, schneiden, tackern

Leise geht es nicht zu im Industrie- und Filmmuseum, wo Biopolis aus dem Boden wächst. Die Schüler sägen Holz, zerschneiden Plastikflaschen und Rettungsdecken, ta-



Felix Müller arbeitet am Dach der Turnhalle.

beim Bauen entstehen große Mengen Müll und Kohlenstoffdioxid. Deswegen soll in Biopolis alles, was nicht genutzt wird, wieder in die Materialbank zurückwandern, wo es eine neue Aufgabe in der Stadt finden kann. Die Fünftklässler haben auch selbst alte Verpackungen mitgebracht.

### Müll wird zu Baumaterial

Auch die Schüler haben sich unterschiedliche Aufgaben gesucht: Mylana und Vesa bauen ein goldenes Hochhaus und schneiden passgenau die Rettungsdecken zu. „Uns macht das Projekt viel Spaß“, sagen die beiden. Bei Felix und Alina entsteht für die Sporthalle, die andere Fünftklässler entwickelt haben, aus Holz und Flaschen ein schützendes Dach. „Das handwerkliche Arbeiten macht mir viel Spaß. Das könnte es auch öfter in der Schule geben“, erklärt Felix.

Lernen funktioniert jedoch nicht nur in eine Richtung. „Ich kann als Architektin davon lernen, was sich Kinder ausdenken“, so Kitzenmaier. Bei dem Biopolis-Projekt in Berlin hatten sich die Kinder viel um die Wege der Tiere Gedanken gemacht, die Wolfener Schüler stellen den Sport in den Vordergrund. Ein Wahrzeichen wird deswegen der Boxturm aus auseinandergefalteten Zollstöcken.

Besucher des Industrie- und Filmmuseums können sich bis zum 19. Mai die entstandenen Arbeiten ansehen. Dann gibt es eine Finissage, in der die Schüler noch einmal gemeinsam mit den Künstlerinnen auf ihre entstandene Stadt blicken können.

„Handwerkliches Arbeiten könnte es auch öfter in der Schule geben.“

Felix  
Schüler



Friederike Meese zeigt Schülern, wie sie Folien mit dem Tacker befestigen.

ckern aussortierte Zollstöcke zusammen. „Ich glaube, es gibt keinen Schüler, der in den letzten beiden Tagen kein Werkzeug in der Hand gehalten hat“, sagt Klassenlehrerin Stephanie Degen. Ihr Unterrichtsfach Mathematik ist zu Anfang des Projekts hilfreich gewesen: Mit der Architektin Carina Kitzenmaier und der Bühnenbildnerin Friederike Meese entwickel-

ten die Fünftklässler Grundrisse von Wohnungen, bei denen der Maßstab wichtig war. Doch der praktische Teil steht, wie immer bei den Kunstwelten, im Vordergrund. Voller Körpereinsatz war

gefragt, als Stampflehm hergestellt wurde. Die so entstandenen Blöcke können in Biopolis den Beton ersetzen. „Wir wollen die Kinder anregen, über Material nachzudenken“, erklärt Kitzenmaier. Denn